

Termine

■ Einkehrtag in Ludwigshafen

Ludwigshafen. Die Franziskaner-Minoriten in Ludwigshafen-Oggersheim laden am Samstag, 31. Mai, zu einem Einkehrtag mit Pater Antonius Maria Sohler und Schwestern der geistigen Gemeinschaft „Familie Mariens“ in die Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt ein. Das Thema lautet: „Trost empfangen durch Maria, die Mutter aller Völker. Folgendes Programm ist vorgesehen: um 9.30 Uhr Anbetung, um 10.15 Uhr erster Vortrag, um 11.30 Uhr Heilige Messe mit Predigt, um 12.30 Uhr Mittagspause, um 14 Uhr zweiter Vortrag, um 15.30 Uhr Heilige Stunde, um 16.30 Uhr feierliche Abschluss-Maiandacht mit Predigt.

Nähere Informationen gibt es bei Familie Kries, Telefon 0621/675314.

■ Wochenende für Paare

Schönau. „PartnerZeit“ lautet der Titel eines Wochenendes für Paare vom 27. bis 29. Juni in der Bildungs- und Freizeitstätte Heilsbach bei Schönau. Ein wichtiger Bestandteil partnerschaftlicher Liebe sind Zärtlichkeit und Sexualität. Von gegenseitiger Anziehung und erlebter Leidenschaft gehen grundlegende Impulse für die Ehe und Partnerschaft als Ganzes aus. Die Kräfte des Frauseins und Mannseins müssen dabei immer wieder in eine Balance gebracht werden. Dazu braucht es einen offenen Dialog zwischen den Partnern und die Bereitschaft, sich miteinander weiterzuentwickeln. Die teilnehmenden Paare sind an dem Wochenende eingeladen, sich als Partner in den Blick nehmen, alte Wege zu betrachten, neue Weichen zu stellen und sich eine Auszeit zu gönnen. Die Kosten betragen 130 Euro pro Paar.

Nähere Informationen und Anmeldung: Bischöfliches Ordinariat, Seelsorge in Pfarrei und Lebensräumen – Ehe und Familie, Webergasse 11, 67346 Speyer, Telefon 06232/102-328, E-Mail: ehe-familie@bistum-speyer.de

■ Vortrag zum Thema Helfen

Frankenthal. Am Mittwoch, 4. Juni, spricht Dr. Urte Bejick, die Verantwortliche für die Altenheimseelsorge in der badischen Landeskirche, um 19 Uhr im Gemeindehaus der Friedenskirchengemeinde in Frankenthal (Lilienstraße 1) über den Beitrag von Kirche und Diakonie für ein unterstützendes Gemeinwesen und für ein menschenfreundliches Bild vom Alter. Überschieden ist ihr Vortrag mit „Helfen als politische Aufgabe und spiritueller Weg“. Zum Vortrag lädt der Protestantische Diakonissenverein Frankenthal e.V. ein, der in diesem Jahr sein 150-jähriges Jubiläum feiert. Der Eintritt ist frei.

„Die Tür ist nach wie vor verschlossen“

Bewegung „Wir sind Kirche“ beschäftigte sich mit Rolle der Frau in der Kirche

Wer von Kirche spricht, kommt an den Frauen nicht vorbei – und auch nicht an ihren immer lauter werdenden Forderungen nach mehr Gleichberechtigung. Ein Aspekt, den Papst Franziskus in seinem Lehrschreiben Evangelium Gaudium vom vergangenen Herbst aufgegriffen hat. Für die Diözesanbewegung „Wir sind Kirche“ Anlass, ihr Frühjahrstreffen am 17. Mai unter das Motto „Frauen in der Kirche – gestern, heute und morgen“ zu stellen.

Dr. Rudolf Walter, Mitglied des Sprecherteams, freute sich, Irene Wimmi als Referentin zum Thema gewinnen zu können. Im Gemeindezentrum St. Otto in Speyer nahm die stellvertretende Vorsitzende des Katholikenrates der Diözese Speyer und Diözesanvorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes die gut 20 Teilnehmer mit auf einen Streifzug durch die Geschichte. Dabei zeigte sie auf, welche Macht Sprache haben kann und wie Übersetzungen zu ganz anderen Sinngebungen führen. „Nehmen wir den Römerbrief. Darin wird Phoebe im griechischen Text als Diakonin und Vorsteherin benannt. In der deutschen Version dagegen kommt diese Bezeichnung nicht vor.“ In diesem Zusammenhang verwies sie ebenfalls auf Passagen in Lukas 8 und Markus 40. „Auch darin ist von Frauen die Rede, die Jesus begleitet haben und zwar im diakonischen Sinne. Wir müssen also mit der Hermeneutik des Verdachts arbeiten“, sagte Wimmi in Anlehnung an die feministische Exegetin Elisabeth Schüssler-Fiorenza.

Starke Frauen habe es immer gegeben, allerdings seien ihnen durch patriarchalische Strukturen wichtige Ämter vorenthalten worden. Daran habe weder die selbstbewusste Bewegung der Frauenmystik noch die Entstehung der unzähligen karitativen Gemeinschaften etwas ändern können. „Obwohl es in der Ost- und Westkirche nachweislich Diakoninnen gegeben hat, ist Frauen dieses Amt nach wie vor verwehrt“, so die Pastoralreferentin. „Sie sind meist da an-



Referentin Irene Wimmi und Rainer Schanne vom Sprecherteam der Diözesanbewegung „Wir sind Kirche“.

zutreffen, wo es nur geringe Karrierechancen gibt.“ Dabei werde die Kirche von Frauen getragen, ein Fakt, der auch bei der Umsetzung der neuen Großpfarreien ins Auge falle. Und angesichts schwindender Mitglieder und zunehmender Überlastung der Pfarrer immer bedeutender werde. Die Kirche lade Unrecht auf sich, indem sie Frauen qua Geschlecht die Weihe und damit den Zugang zu entscheidenden Ämtern verwehre. „Diese Tür ist für Frauen nach wie vor verschlossen.“

Wie sie möglicherweise zu öffnen ist, wurde im Anschluss ebenso intensiv diskutiert wie die Zukunft der Kirche. „Es gilt, sowohl die Kompetenzen der Frauen als auch der Laien zu stärken, sonst schafft sich die Kirche mit der Zeit selbst ab“, war sich das Plenum einig. Es sei höchste Zeit, die Gleichberechtigung hinter den Kirchenmauern einziehen zu lassen „und nicht zu warten, bis es keine Priester mehr gibt.“ Um die Menschen zu erreichen, dürfe die Kirche nicht weiterhin vorgegrig denken und müsse noch stärker auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren.

In diesem Zusammenhang erachteten

die Teilnehmer auch ein Novum für nachahmenswert, von dem Irene Wimmi berichtete. Danach hat das Bistum Freiburg eine Publikation der Diözese Rottenburg-Stuttgart aufgegriffen und eine ‚Handreichung zum Sterbesege‘ herausgegeben. „Der Segen begleitet sterbende Menschen und kann auch von Laien gesendet werden“, sagte Wimmi, die als Klinikseelsorgein in Mannheim tätig ist.

„Auch für Seelsorge ist eigentlich keine Weihe notwendig“, gab ein Mitglied der Gesprächsrunde zu bedenken. Diesen Gedanken griff eine Teilnehmerin auf. „Wozu braucht man die Weihe? Doch nicht für Verwaltungsaufgaben und den Vorsitz diverser Gremien. Ein Pfarrer muss heute so viele Aufgaben erfüllen, die nichts mit der Weihe zu tun haben.“ Die Kirche sei nach wie vor zu stark pfarrerzentriert. Parallel dazu werde der Pfarrgemeinderat nicht ernst genug genommen und habe zu wenige Kompetenzen, „vor allem im Hinblick auf das Beschlussfassungsrecht. Wir brauchen mehr Freiheiten an der Basis, um einen Weg zu gehen, auf dem wir die Menschen mitnehmen und für die frohe Botschaft begeistern.“ *frju*

Mehr als 3 600 Euro für den Erhalt des Doms

Zum elften Mal hieß es in der Speyerer Kathedrale „Baden schaut über den Rhein“

Speyer. Das von dem Mitglied des Dombauvereins Udo Heidt aus Muggensturm zum elften Mal veranstaltete Konzert „Baden schaut über den Rhein“ hat insgesamt 3 649 Euro an Spenden erbracht. Das hat der Dombauverein Speyer in einer Pressemitteilung vom 12. Mai mitgeteilt.

Der Vorsitzende des Dombauvereins, Dr. Wolfgang Hissnauer, dankte in diesem Zusammenhang Udo Heidt, der durch sein uneigennütziges Engagement in jedem Jahr diese Konzerte möglich mache, aber auch allen beteiligten Einrichtungen mit ihrer finanziellen Unterstützung zur Realisierung

dieser Initiative sowie den Konzertbesuchern mit ihren Spenden. Die Planungen für das Konzert „Baden schaut über den Rhein“ im kommenden Jahr haben bereits begonnen. Es wird unter dem Zeichen des 20-jährigen Jubiläums der Gründung des Dombauvereins im Jahre 1995 stehen. *W.H.*